

Die Arbeit der Initiative „Starke Familien – Starke Kinder“, Runder Tisch gegen Kinderarmut

Diana Golze

Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie
des Landes Brandenburg

- Armut braucht Definitionen, die sich an den jeweiligen Lebensumstände orientieren.
- Arm sein in einem reichen Land bedeutet Mangel am Alltäglichen

Tabelle 2: Armutsquote und SGB-II-Quote nach Bundesländern seit 2005 (in %)

Armutsquote und SGB II-Quote nach Bundesländern seit 2005 (in %)		2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011*	2012*	2013*	2014*
Deutschland	Armutsquote	14,7	14,0	14,3	14,4	14,6	14,5	15,0	15,0	15,5	15,4
	SGB II-Quote	10,4	11,4	11,1	10,7	10,5	10,5	10,0	9,6	9,6	9,5
Baden-Württemberg	Armutsquote	10,6	10,1	10,0	10,2	10,9	11,0	11,1	11,1	11,4	11,4
	SGB II-Quote	5,5	6,0	5,8	5,4	5,5	5,7	5,3	5,0	5,1	5,0
Bayern	Armutsquote	11,4	10,9	11,0	10,8	11,1	10,8	11,1	11,0	11,3	11,5
	SGB II-Quote	5,2	5,6	5,3	4,9	4,9	4,9	4,4	4,2	4,2	4,2
Berlin	Armutsquote	19,7	17,0	17,5	18,7	19,0	19,2	20,6	20,8	21,4	20,0
	SGB II-Quote	19,6	21,7	22,1	21,7	21,4	21,4	21,9	21,1	20,7	20,2
Brandenburg	Armutsquote	19,2	18,9	17,5	16,8	16,7	16,3	16,8	18,1	17,7	16,9
	SGB II-Quote	16,1	17,5	17,2	16,4	15,5	14,8	14,0	13,7	13,5	12,9
Bremen	Armutsquote	22,3	20,4	19,1	22,2	20,1	21,1	22,0	22,9	24,6	24,1
	SGB II-Quote	18,4	19,5	19,1	18,6	18,1	18,5	18,3	18,0	18,1	18,1
Hamburg	Armutsquote	15,7	14,3	14,1	13,1	14,0	13,3	14,7	14,8	16,9	15,6
	SGB II-Quote	13,4	14,4	14,3	14,0	13,7	13,7	13,5	13,0	12,8	12,7
Hessen	Armutsquote	12,7	12,0	12,0	12,7	12,4	12,1	12,8	13,3	13,7	13,8
	SGB II-Quote	8,6	9,5	9,4	9,1	9,1	9,1	8,6	8,4	8,5	8,6
Mecklenburg-Vorpommern	Armutsquote	24,1	22,9	24,3	24,0	23,1	22,4	22,1	22,8	23,6	21,3
	SGB II-Quote	18,6	21,1	20,6	19,2	17,9	17,2	16,4	15,8	15,5	15,1
Niedersachsen	Armutsquote	15,5	15,3	15,5	15,8	15,3	15,3	15,5	15,7	16,1	15,8
	SGB II-Quote	10,2	11,1	11,0	10,7	10,3	10,3	9,9	9,7	9,6	9,4
Nordrhein-Westfalen	Armutsquote	14,4	13,9	14,6	14,7	15,2	15,4	16,4	16,3	17,1	17,5
	SGB II-Quote	10,8	11,7	11,7	11,5	11,4	11,7	11,5	11,3	11,5	11,6
Rheinland-Pfalz	Armutsquote	14,2	13,2	13,5	14,5	14,2	14,8	15,1	14,6	15,4	15,5
	SGB II-Quote	7,5	8,1	8,0	7,7	7,7	7,7	7,1	6,9	6,9	7,0
Saarland	Armutsquote	15,4	16,0	16,8	15,8	16,0	14,3	15,2	15,4	17,1	17,5
	SGB II-Quote	9,9	10,8	10,8	10,4	10,3	10,4	9,8	9,6	9,9	10,1
Sachsen	Armutsquote	19,2	18,5	19,6	19,0	19,5	19,4	19,5	18,8	18,8	18,5
	SGB II-Quote	16,6	17,9	17,4	16,7	16,1	15,6	14,7	13,9	13,4	12,8
Sachsen-Anhalt	Armutsquote	22,4	21,6	21,5	22,1	21,8	19,8	20,6	21,1	20,9	21,3
	SGB II-Quote	19,6	20,8	20,5	19,9	19,1	18,4	17,8	17,2	17,0	16,4
Schleswig-Holstein	Armutsquote	13,3	12,0	12,5	13,1	14,0	13,8	13,6	13,8	14,0	13,8
	SGB II-Quote	10,8	11,5	11,3	10,9	10,5	10,5	10,3	10,1	10,1	10,0
Thüringen	Armutsquote	19,9	19,0	18,9	18,5	18,1	17,6	16,7	16,8	18,0	17,8
	SGB II-Quote	14,4	15,5	15,3	14,3	13,8	13,3	12,3	11,6	11,3	10,8

* Ab 2011: Ergebnisse des Mikrozensus mit Hochrechnungsrahmen auf Grundlage des Zensus 2011, davor auf Grundlage der Volkszählung 1987 (Westen) bzw. 1990 (Osten), IT.NRW.

- Bundesweit steigende Kinderarmutsquoten trotz sinkender SGB II Bezugsszahlen machen deutlich:
Hauptursache für Kinderarmut ist die Einkommensarmut der Eltern.
- Armutsentwicklung ist vom positiven wirtschaftlichen Trend abgekoppelt.
- Durch die Ausweitung des Niedriglohnsektors und durch Hartz IV nimmt Armut immer mehr zu.

Was ist Armut?

- Armut wird hauptsächlich als materielle Armut verstanden. Sie ist **ein** Risikofaktor für eine negative Entwicklung bei Kindern.
- In der Regel ist mit dem Unterschreiten einer bestimmten Einkommensgrenze eines (Familien-) Haushaltes ein **Armutsrisiko** verbunden.

Netzwerke statt Einzelmaßnahmen

- Es gibt nicht das eine Patentrezept
- Verschiedene Politikfelder müssen zusammen gedacht werden

- Bildung
- Familie
- Gesundheit
- Arbeitsmarkt und nicht zuletzt auch
- Stadtentwicklung und Infrastruktur

5. „Starke Familien – Starke Kinder“, Runder Tisch gegen Kinderarmut - Zielstellung -

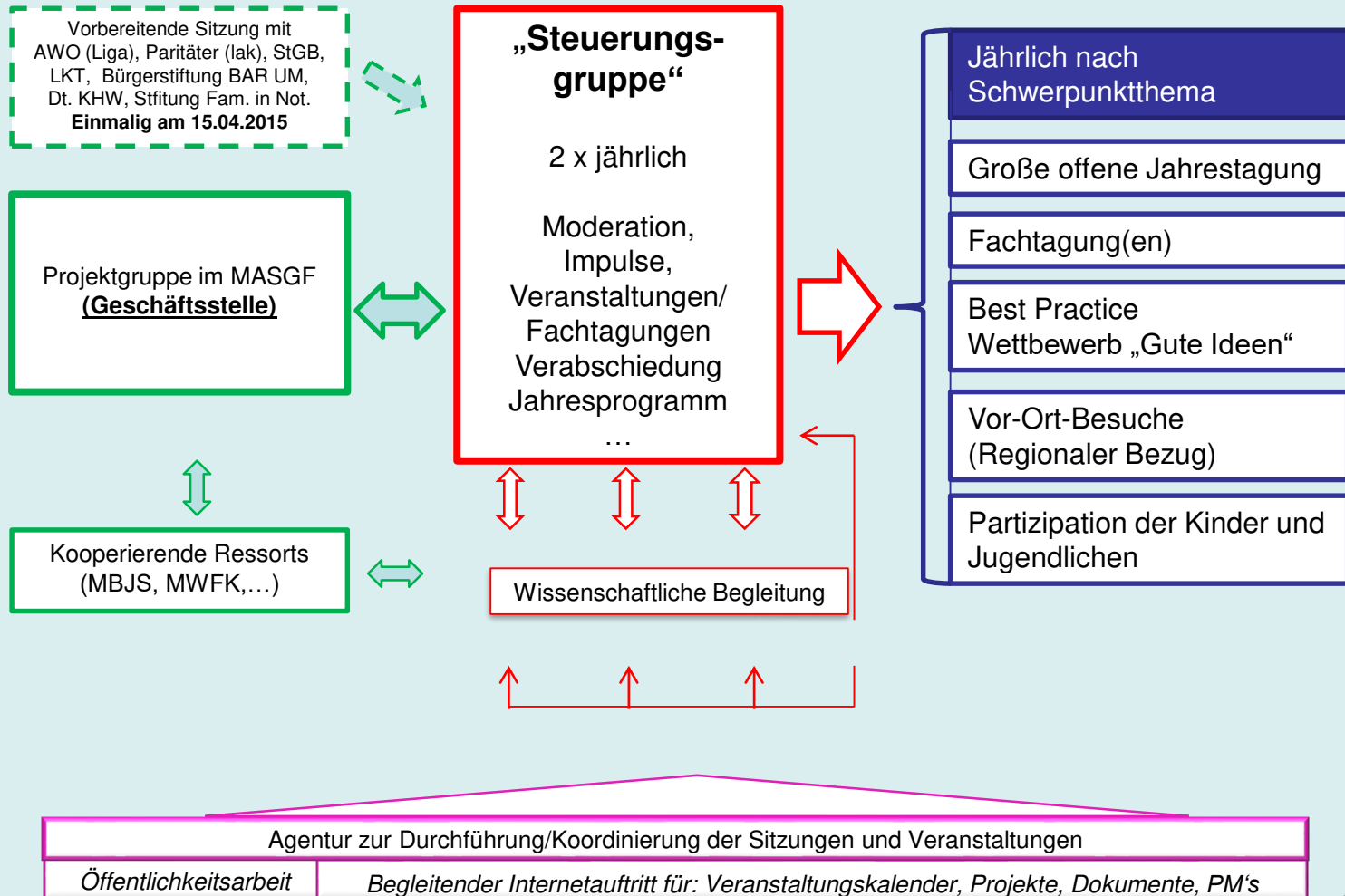


- Der runde Tisch bezieht sich auf das Wohlergehen **aller** Kinder im Land, um Benachteiligung zu vermeiden und Armut zu bekämpfen.
- Der Runde Tisch orientiert sich an den **Lebenslagen der Kinder**.
- Der Runde Tisch entwickelt **praktische Maßnahmen** (Beförderung von *best practice*).
- Der Runde Tisch bringt verantwortliche Akteure zusammen, macht Projekte und Maßnahmen bekannt und **erzeugt** durch Kooperationen **Synergien**.
- Der Runde Tisch ist als **langfristiger Dialog** und Impulsgeber über mehrere Jahre angelegt → „gemeinsame Ziele für mehr Chancengerechtigkeit für Kinder“.
- U.a. mit der Unterzeichnung einer gemeinsamen Erklärung (siehe Internetpräsenz www.starke-familien-starke-kinder.de)



2. Organisation des Runden Tisches gegen Kinderarmut

Runder Tisch gegen Kinderarmut



8.c Die nächsten Schritte: Gemeinsame Erklärung



LAND BRANDENBURG

Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie

Starke Familien – Starke Kinder

Gemeinsame Erklärung zum Start des Runden Tisch gegen Kinderarmut

Brandenburg ist ein familien- und kinderfreundliches Land. Vieles hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten gut entwickelt. Aber noch längst nicht alles ist in Ordnung. Insbesondere die Zukunftschancen von Kindern in Brandenburg sind ungleich verteilt. Zu viele junge Brandenburgerinnen und Brandenburger wachsen in Armut auf. Sie haben es ungleich schwerer als ihre Freunde, Mitschülerinnen und Mitschüler oder Nachbarkinder in ein erfolgreiches Leben zu starten. Armut birgt ein großes Risiko für die Entwicklung unserer Kinder.

Jedes Kind hat jedoch das gleiche Recht auf Teilhabe, Bildung und gesundes Aufwachsen. Daher ist für uns die Bekämpfung und Vermeidung von Kinderarmut und die Verbesserung der Teilhabe von Kindern ein zentrales Thema. Gemeinsam wollen wir in einem breiten gesellschaftlichen Konsens tragfähige Konzepte entwickeln, die an den Lebenslagen der Kinder orientiert sind und welche auch die regionalen und lokalen Besonderheiten berücksichtigen. Zusammen mit Kindern als Expertinnen und Experten in eigener Sache, ihren Eltern und mit Menschen, die im Ehrenamt oder beruflich mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, möchten wir Ziele definieren, Ideen erarbeiten und Strategien entfalten, die einen wirksamen Beitrag zur Bekämpfung von Kinderarmut leisten. Dieser partizipative Prozess soll wissenschaftlich begleitet werden.

Unser Ziel sind starke Familien. Durch die Sicherung der materiellen Lebensgrundlage der Eltern, aufgrund der hohen Armutsgefährdung speziell auch alleinerziehender Eltern, durch von der sozialen Herkunft unabhängige Bildungs- und Teilhabechancen und einer auf die Bedürfnisse von Kindern ausgerichteten Infrastruktur wollen wir die Situation von Kindern stärken. Dabei haben wir den Lebensalltag aller Kinder im Blick.

Die Verfestigung von Armut in Familien über mehrere Generationen muss durchbrochen werden. Dabei spielen die existenzsichernde Beschäftigung der Eltern sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, aber auch die (frühkindliche) Bildung und das gesunde Aufwachsen eine wesentliche Rolle.

Die Schaffung gleicher Teilhabe für alle Kinder ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Maßgebliche Weichenstellungen erfolgen auf der bundespolitischen Ebene. Die Bewältigung dieser Aufgabe setzt aber auch die gute Zusammenarbeit zwischen dem Land, den Kommunen und weiteren wichtigen Akteuren wie bspw. den Wohlfahrtsverbänden oder Stiftungen und den Vereinen voraus:



Seite 2

Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie

- Wir lernen voneinander. Wir wollen durch die Einführung eines Runden Tisches eine Plattform schaffen, durch die sich Zivilgesellschaft (Verbände, Initiativen, Stiftungen ...) und Politik unter Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen austauschen und Projekte und Maßnahmen im Land koordinieren können.
- Wir arbeiten miteinander. Gemeinsam wollen wir mit dem Runden Tisch durch Veranstaltungen und Aktionen die Öffentlichkeit für das Thema Kinderarmut sensibilisieren, die Diskussion zur gesellschaftlichen Teilhabe aller Kinder voranbringen und parallel dazu auch konkrete Projekte im Land befördern.
- Gemeinsam wollen wir dieses Land gestalten. Zusammen wollen wir Kinderarmut bekämpfen. Wir wünschen uns eine breite Beteiligung am Runden Tisch und laden alle mit dem Thema verbundenen Institutionen zur aktiven Teilnahme am Runden Tisch ein. Die Förderung unserer Kinder geht uns alle an.

Die Zukunftschancen der Kinder entscheiden über die Entwicklung des Landes. Unser Land kann Zukunftschancen für unsere Kinder entwickeln.

Die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner

Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie des Landes Brbg. _____

Ministerium für Bildung, Jugend und Sport
des Landes Brbg. _____

AWO Brbg. (für die Liga der Freien Wohlfahrtspflege) _____

Der Paritätische, Landesverband Brbg. (für die LAG) _____

Deutsches Kinderhilfswerk e.V. _____

Stiftung „Hilfe für Familien in Not“ _____

Bürgerstiftung Barnim-Uckermark _____

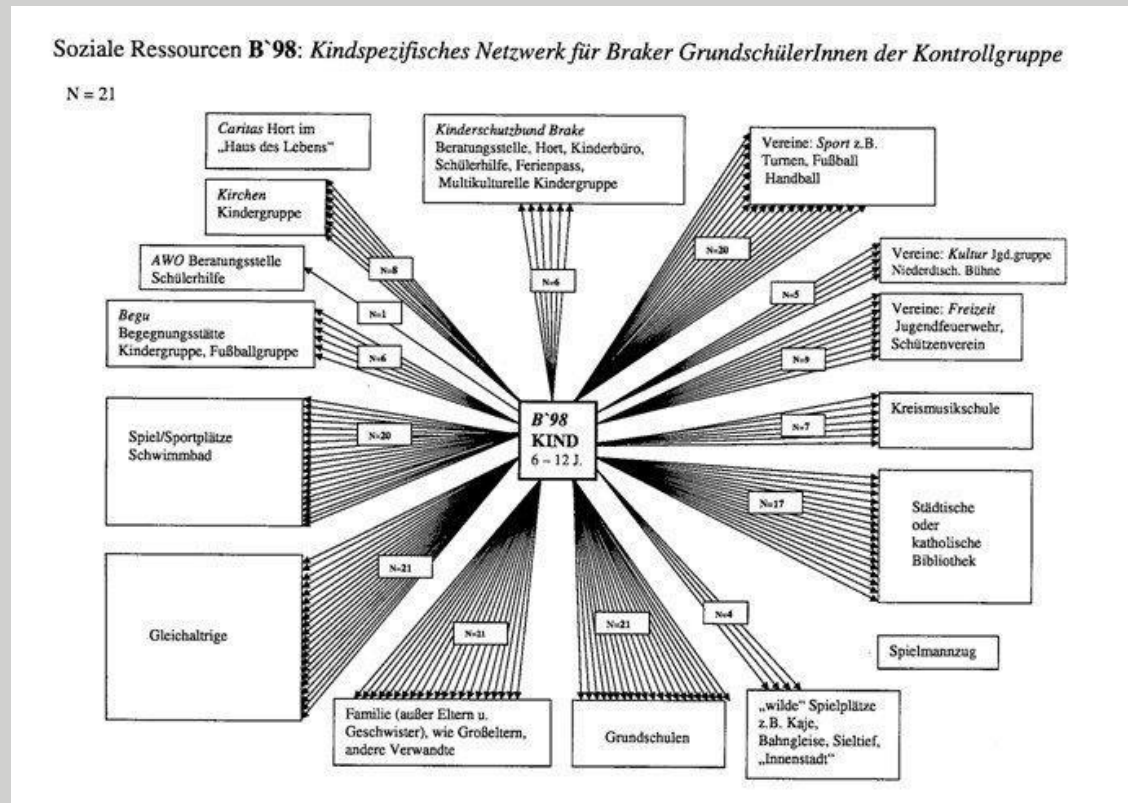
LAG der Familienverbände Brbg. _____

Städte- und Gemeindebund Brbg. _____

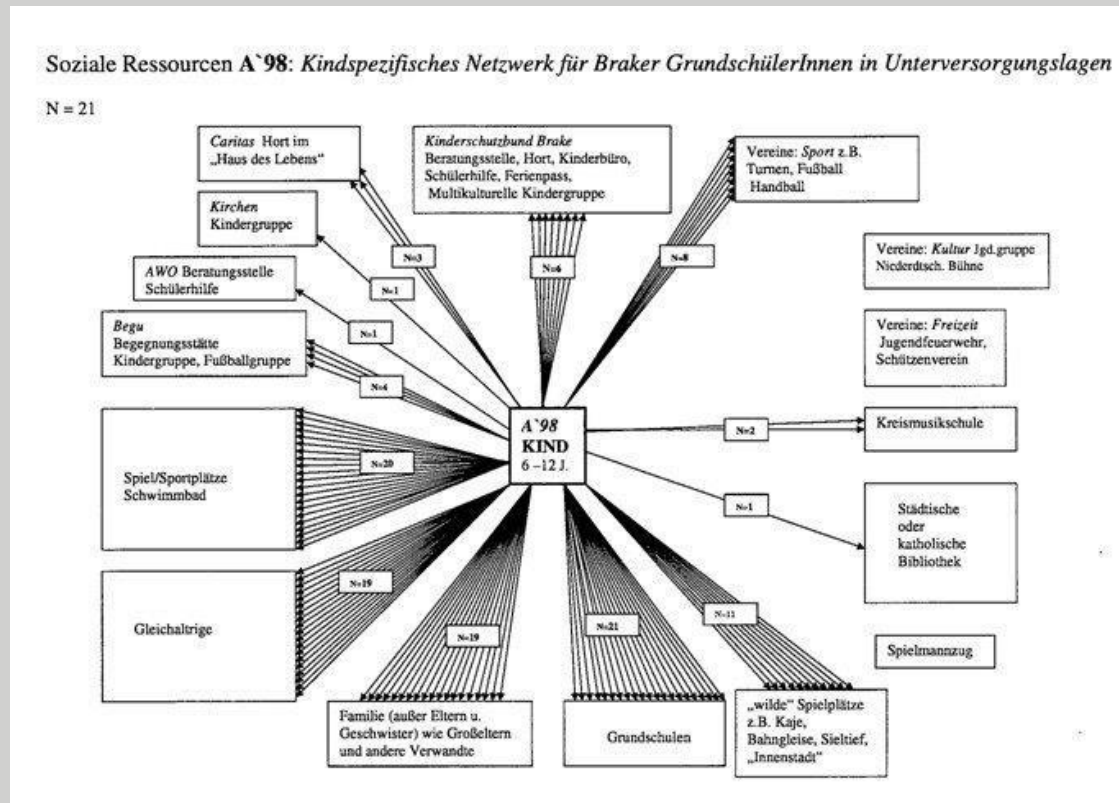
Landkreistag Brbg. _____

Potsdam, 29. Mai 2015

Soziale Netzwerke eines Kindes ohne Armutshintergrund



Soziale Netzwerke eines Kindes mit Armutshintergrund



3. Lebenslagen von Kindern

Lebenslagendimen- sionen von Kindern

Materieller Bereich
(Grundversorgung)

Sozialer Bereich
(Kontakte, Kontakt-
möglichkeiten, soziales
Verhalten)

(Sozio-)Kultureller
Bereich
(KiTa, Schule, zusätzliche lern-
und Erfahrungsmöglichkeiten,
Basiskompetenzen, Spiel und
Sprachverhalten)

Gesundheitlicher
Bereich
Gesundheit

Lebenslagendimen- sionen von Familien

Einkommen,
Erwerbstätigkeit
(Gute Arbeit; Vereinbarkeit),
soziale Mindestsicherung,
Überschuldung

Wohnen, soziales
Umfeld, familiäre
Lebensbedingungen

Bildung und Wissen

Gesundheitliche
Situation

Materielle Armut

- Kinder von Alleinerziehenden sind besonders gefährdet
- In diesen Familien wirken gesellschaftliche Hürden als Hemmnis insbesondere durch erschwerten Zugang zum Arbeitsmarkt
- Alleinerziehende sind ein vielfaches länger im SGB II Bezug und häufiger von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen

Erwerbslosigkeit – Problemlösung liegt in Bundeskompetenz

- Ausgestaltung der Regelsätze ist nur durch Mehrheiten im Bundesrat steuerbar
- Kindergelderhöhungen des Bundes kommen nicht bei allen an.

Wege aus der Armut sind oft schwer

- Vorhandene Leistungen – wie der Kinderzuschlag sind oft kompliziert und mit viel Bürokratie zu beantragen
- Neugestaltung des Unterhaltsvorschuss bleibt weit hinter dem Notwendigen zurück, weil die ausgeschlossen werden, die ihn am nötigsten brauchen.

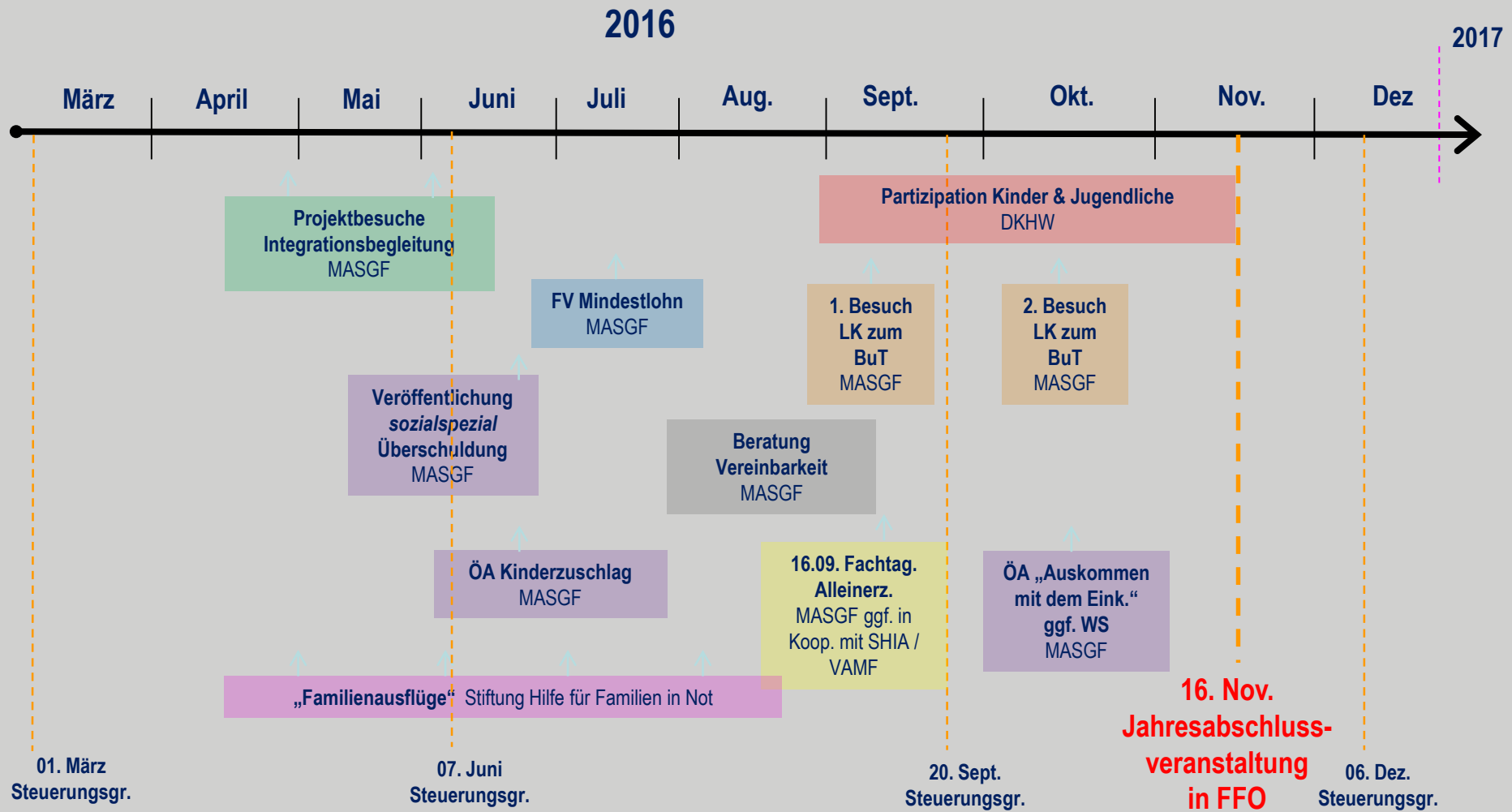
Jahresplanung 2016
 zur Initiative „Starke Familien – Starke Kinder“,
 Runder Tisch gegen Kinderarmut (Stand 22.03.2016)
 BRANDENBURG

Mögliche weitere Maßnahmen:

Workshop zur
 „Mobilität“
 offen

Workshop zur
 „Wohnen“
 offen

--
 offen



Handlungsebenen für das Land

- „Integrationsbegleitung für Langzeitarbeitslose und Familien im SGB II Bezug“ als Hilfe im Alltag
- Bundesratsinitiativen zur Gestaltung der Regelsätze und für einen verbesserten Zugang zu Bildungs- und Teilhabeleistungen
- Forderung nach einem Regelsatz, der sich am tatsächlichen Bedarf orientiert

Bildungsteilhabe für alle

- Bildungssystem grenzt nach wie vor aus
- Bildungssystem ist nicht durchlässig
- Leistungen für Bildung und Teilhabe folgen dem SGB II Prinzip, dass nicht für Kinder gestaltet wurde
- Pädagoginnen und Pädagogen aber auch Erzieherinnen und Erzieher müssen noch stärker sensibilisiert werden



Agenda 2017

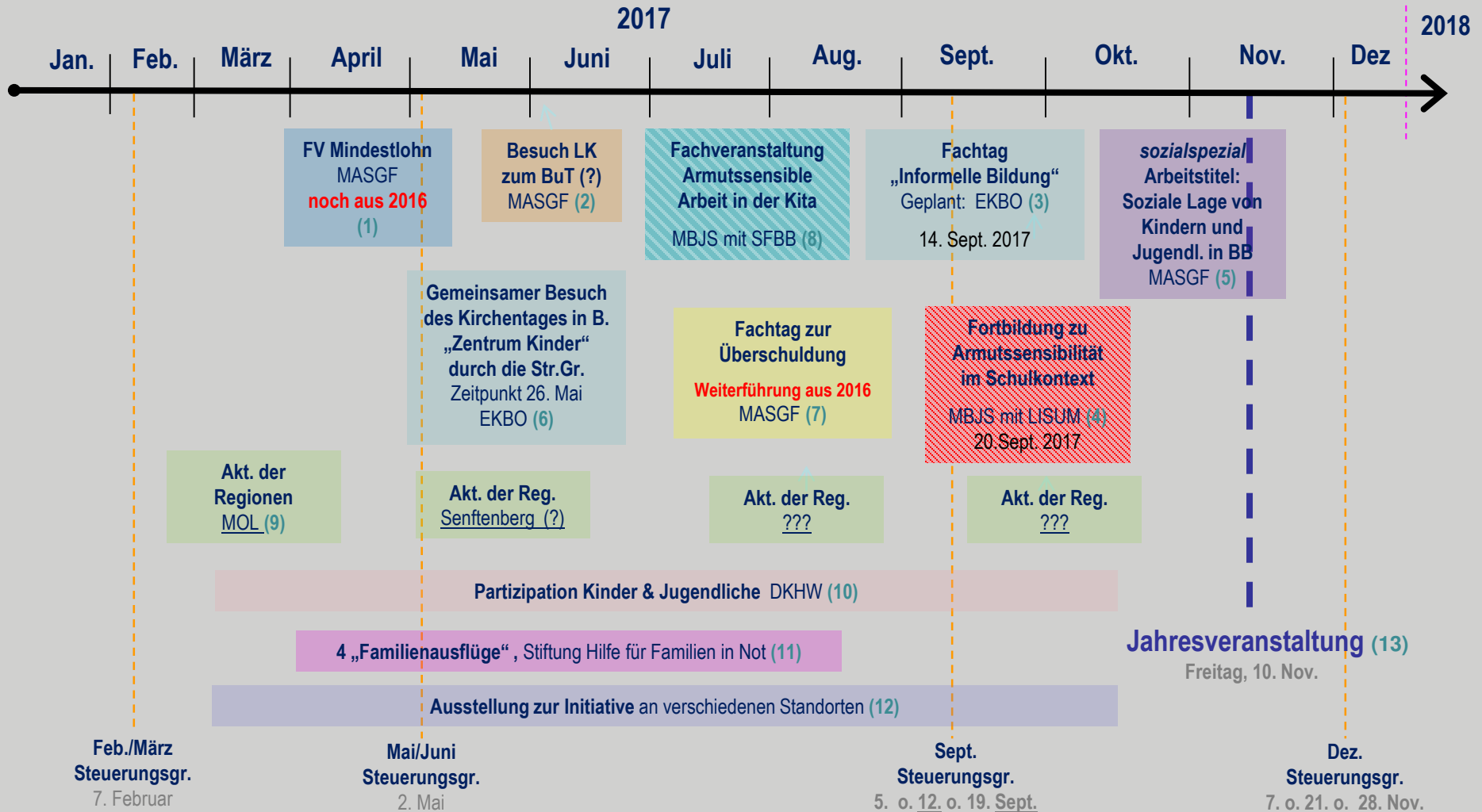
LAND
BRANDENBURG

Stand: 17. Februar 2017; Andreas Keil, Ref. 21



Ministerium für Arbeit,
Soziales, Gesundheit,
Frauen und Familie

Agenda des Runden Tisches in 2017



Ausblick auf das Themenjahr 2018

- Gesundheit und Armut existieren nicht unabhängig voneinander
- Ernährung, mangelnde Bewegungsmöglichkeiten und Erschöpfung der Eltern wirken auf Kindergesundheit

Breites Netz an landesweiten Initiativen

- Brandenburg verfügt bereits über gut vernetzte Strukturen und Daten
- Nutzbar sind die Berichterstattung zur gesundheitlichen und sozialen Lage
- Hilfreich ist der bereits existierende Gesundheitszieleprozess
- Bündnis für Gutes Aufwachsen ist mit über 200 Akteuren breit aufgestellt

Bundesgesetzgebung wird umgesetzt

- Das neue Präventionsgesetz steht im Brandenburg in engem Zusammenhang mit der Verminderung sozial bedingter Ungleichheiten
- Bestehende Netzwerke wie die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit in Brandenburg werden wichtige Partner im Themenjahr Gesundheit
- Schulgesundheitskraft als Beitrag zu mehr Teilhabegerechtigkeit

VIELEN DANK